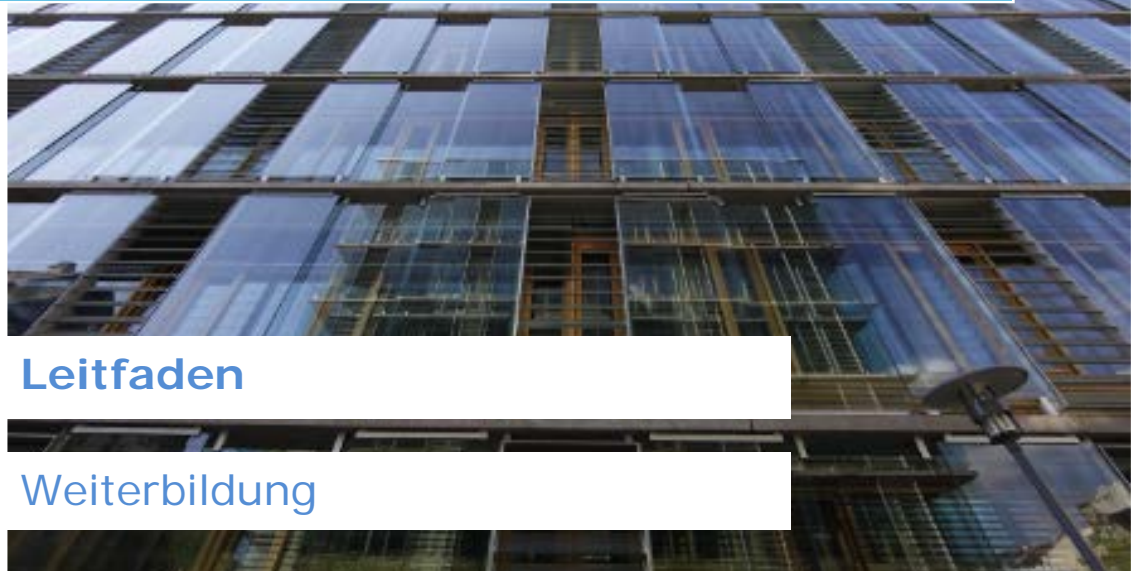


Leitfaden zur Formulierung von Lernergebnissen in modularisierten Weiterbildungen



Leitfaden

Weiterbildung

13.04.15

Anja Kohlesch

Inhaltsverzeichnis

1	Zweck des Leitfadens	3
2	Modularisierte Weiterbildungen	3
3	Formulierung von Lernergebnissen mit Referenzrahmen	7
4	Kombination von Bloomscher Taxonomie und DQR.....	10
5	Allgemeine Leitlinien	13
6	Praxisbeispiel	14
7	Checkliste	16

1 Zweck des Leitfadens

Der vorliegende Leitfaden soll Sie als fachliche Leitung von Weiterbildungsangeboten dabei unterstützen, Modulbeschreibungen lernergebnisorientiert zu formulieren. Als Hilfsmittel für die Lernergebnisformulierung werden die Referenzrahmen DQR (Deutscher Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen) und die Bloomsche Taxonomie empfohlen. Für den Begründungszusammenhang zur Wahl der Referenzrahmen sei auf die „Empfehlung zur Formulierung von Lernergebnissen in modularisierten Weiterbildungen“ (2014) verwiesen. Die Empfehlung wurde im Projekt „MainCareer - Offene Hochschule“ der Frankfurt University of Applied Sciences im Rahmen einer interdisziplinären Arbeitsgruppe erarbeitet.

Der vorliegende Leitfaden ist wie folgt aufgebaut: Kapitel 2 beinhaltet Merkmale modularisierter Weiterbildungen und ein Beispiel für die Gliederung eines Modulhandbuchs sowie einer detaillierten Modulbeschreibung. Merkmale des DQR und der Bloomschen Taxonomie werden in Kapitel 3 umrissen. Kapitel 4 setzt die Stufen der Bloomschen Taxonomie in Relation zu den Niveaustufen des DQR und enthält ein Beispiel zur praktischen Umsetzung. Kapitel 5 beinhaltet ergänzende allgemeine Leitlinien zur Formulierung von Lernergebnissen. In Kapitel 6 wird ein Praxisbeispiel einer Weiterbildung im Feld der Sozialen Arbeit skizziert. Eine abschließende Checkliste finden Sie in Kapitel 7.

2 Modularisierte Weiterbildungen

Modularisierung steht für ein Organisationsprinzip, das unterschiedliche Themengebiete in Modulen zu abgeschlossenen und prüfbaren Einheiten zusammenfasst. Bei der Konzeption der Module empfiehlt sich eine Orientierung an den bundes- und landesspezifischen Vorgaben des Akkreditierungsrates (AR) und der Kultusministerkonferenz (KMK): Eine Modulbeschreibung sollte u. a. Inhalte und Qualifikationsziele, Lehrformen, Arbeitsaufwand und Dauer der

Module umfassen. Des Weiteren wird empfohlen, dass Module mindestens einen Umfang von fünf CP (Credit Points) aufweisen, sofern eine Vergabe von CP erfolgt. Für einen CP wird eine Arbeitsbelastung von 25 bis max. 30 Stunden angenommen, die Präsenz- und Selbststudium umfasst (vgl. KMK 2010: 14f., EU 2009: 16).

Erstellung eines Modulhandbuchs

Es folgt ein Beispiel zum Aufbau von Modulhandbüchern in Weiterbildungen. In Abb. 1 sind die übergreifenden Inhalte eines Modulhandbuchs zu sehen. Weiterbildungsangebote variieren in ihrer Dauer, Angebotsformaten und Zielgruppen, sodass die Ausgestaltung der Vorlage nach Bedarf variiert werden kann.

Inhalte eines Modulhandbuchs

Zielgruppe

Allgemeines Qualifikationsprofil

Übergeordnete Inhalte und Ziele

Kompetenzerwerb (Niveau, Fachkompetenz und Personale Kompetenz)

Dauer, Credit Points

Abschluss (Zertifikat, Teilnahmebescheinigung)

Praxisverknüpfung

Kooperationspartner (optional)

Zugangsvoraussetzungen

Anschlussfähigkeit an ein Studium

Modulbeschreibungen (enthalten Lernergebnisbeschreibungen, vgl. Kap. 4 und 6):

Modul 1: „Name des Moduls“

Modul 2: „Name des Moduls“

Modul 3: „Name des Moduls“

Abbildung 1: Inhaltsverzeichnis, Gliederung Modulhandbuch

Erstellung eines allgemeinen Qualifikationsprofils

Es empfiehlt sich zunächst eine übergeordnete Darstellung von Qualifikationszielen für die gesamte Weiterbildung, die Output orientiert in Form von Lernergebnissen beschrieben werden. Darauf folgt die detaillierte Darstellung der einzelnen Module. Qualifikationsziele der gesamten Weiterbildung beschreiben die wesentlichen fachlichen und personalen Kompetenzen, die von Teilnehmenden zum Abschluss der Weiterbildung erwartet werden können. Beim Formulieren der Qualifikationsziele wird empfohlen, nicht einfach die Lernergebnisse der einzelnen Module zusammenzufassen – nach der Prämisse „das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“ Zum Beispiel könnten Lernergebnisse beschrieben sein, die nicht konkret überprüfbar sind, wie Reflexionsprozesse der Teilnehmenden (vgl. Moon 2002: 108, DAAD 2008: 66).

Qualifikationsziele der gesamten Weiterbildung können exemplarisch sein (vgl. DAAD 2008: 67): Die Absolvent/-innen sind in der Lage:

- effektiv im Team zu arbeiten
- ein Forschungsprojekt zu organisieren und durchzuführen
- Seminare professionell vorzubereiten und durchzuführen.

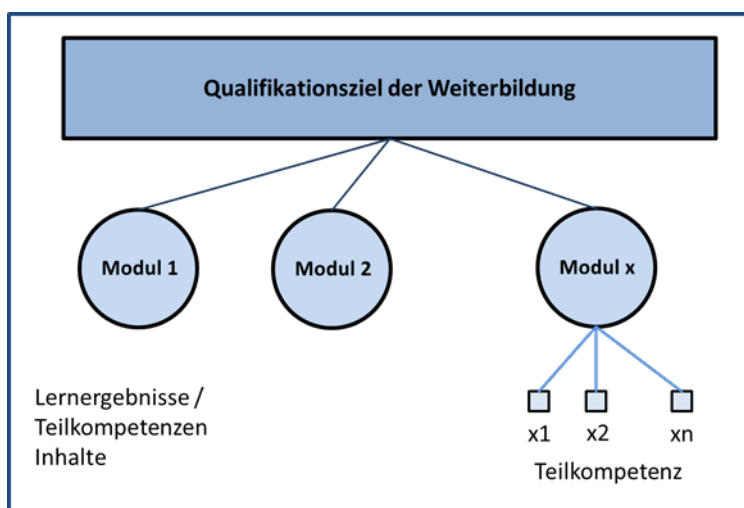


Abbildung 2: Qualifikationsziele und Lernergebnisse

Erstellung von Modulbeschreibungen

Nach der Erstellung der Anteile des Modulhandbuchs, die die gesamte Weiterbildung betreffen, folgt die Erstellung der einzelnen detaillierten Modulbeschreibungen (siehe Abbildung 3). Ein zentraler Bestandteil der Modulbeschreibungen ist die Formulierung von Lernergebnissen. Erläuterungen zur Beschreibung von Lernergebnissen folgen in den Kapiteln 4 bis 6.

Modul xy	Inhalt (beispielhaft)
Weiterbildung	
Dauer	Gesamtdauer der Weiterbildung, Angabe über die Anzahl der Unterrichtseinheiten insgesamt
Status	Wahl/-Pflichtmodul
Credits	Sofern vorhanden, mindestens 5 Credit Points pro Modul
Voraussetzungen für die Teilnahme an der Modulprüfung	Unterscheidet sich je nach Angebot, z.B. Mindestpräsenzzeit, erbrachte Vorleistung
Modulprüfung	Mündliche/schriftliche Prüfung, Präsentation
Art und Form des Leistungsnachweises	Angabe dazu, ob eine Teilnahmebescheinigung vergeben wird sowie ggf. über die Benotung
Inhalte	Unter „Inhalte“ werden im Rahmen des Moduls vermittelte wesentliche Aspekte und Fachthemen beschrieben. Die Inhalte sollten in der Tiefe dem DQR-Niveau des Moduls entsprechen. Die Inhalte sollten möglichst so dargestellt werden dass sie in der Spalte Lernergebnisse den Inhalten zugeordnet werden können: ...
Lernergebnisse (zu Kompetenzen gebündelt)	Hier werden die mit einem erfolgreichen Absolvieren des Moduls erworbenen Lernergebnisse von Studierenden beschrieben. Diese sind zu Kompetenzen gebündelt. Die Beschreibung für ein Modul relevanter fachlicher und überfachlicher Teilkompetenzen sollte sich an der DQR-Terminologie mit Differenzierung in Fachkompetenzen und personale Kompetenzen orientieren. Für eine Differenzierung der Art der Lernergebnisse empfiehlt sich eine Verwendung von Blooms Taxonomie . Im Prozess von Anrechnungsverfahren kann eine Gewichtung (Anteil in %) von Lernergebnissen hilfreich sein.

	DQR Deskriptoren
	Fachkompetenzen
	Wissen Hier wird erläutert, was die Teilnehmenden kennen und verstehen...
	Fertigkeiten Die Fertigkeiten der Teilnehmenden werden ausgeführt: Die Teilnehmenden sind befähigt...
	Personale Kompetenzen/überfachliche Kompetenzen
	Soziale Kompetenz Die Teilnehmenden sind in der Lage...
	Selbständigkeit Die Teilnehmenden sind in der Lage...
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, „kollegiale Beratung“, „Rollenspiele“, „Praxisreflexion“
Gesamtworkload	Anteil Selbststudium, Präsenz, Ausweisung des Anteils überfachlicher Kompetenzen, Anteil Prüfung
Anteil Praxiszeit	___ in h
Literatur (exemplarisch)	Regelmäßig aktualisiert
Häufigkeit des Angebotes	Angebotsturnus
Moduldozent/-in	

Abbildung 3: Modulbeschreibung (Vorlage zur Erstellung eines Modulhandbuchs, Frankfurt University of Applied Sciences, internes Dokument, modifiziert in Bezug auf Weiterbildungen)

3 Formulierung von Lernergebnissen mit Referenzrahmen

Um die Kategorie Lernergebnisse in der detaillierten Modulbeschreibung auszufüllen, empfiehlt sich eine Orientierung an Referenzrahmen: Der DQR eignet sich um Niveaus der Qualifikationsziele und Lernergebnisse zu formulieren.

Eine ergänzende Formulierungshilfe bei der Beschreibung der Lernergebnisse ist die Bloomsche Taxonomie. Diese eignet sich um die Art der Lernergebnisse differenziert zu beschreiben, da die Verdeutlichung des Lernprozesses im Mittelpunkt steht (vgl. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH 2012b: 11).

Bezugnahme auf den DQR

Im DQR werden **zwei Kompetenzkategorien** unterschieden: **Fachkompetenz** (Wissen, Fertigkeiten) sowie **personale Kompetenz** (Sozialkompetenz und Selbstständigkeit). Diese werden auf **acht Niveaus** beschrieben, welche jeweils die Kompetenzen, die für die Erlangung einer Qualifikation erforderlich sind, erläutern. Eine Darstellung inklusive der Definitionen der Kompetenzkategorien enthält der Anhang „Struktur der DQR-Niveaus“.

Im DQR wird der Niveaustufe 6 der Bachelorabschluss und der Stufe 7 der Masterabschluss zugeordnet. Allerdings ist dabei zu beachten, dass nicht jedes Modul eines Bachelorstudiengangs zwingend Niveau 6 entspricht. Grundlagemodule eines Bachelorstudiengangs mögen beispielsweise auf einem niedrigeren Niveau, z.B. 5, einzuordnen sein (vgl. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH 2012a: 14). Folglich können sich die einzelnen Module in Weiterbildungsangeboten nach Inhalt und Niveau ebenfalls unterscheiden. Eine exemplarische Darstellung, wie in der Lernergebnisbeschreibung durch die Formulierungen das DQR Niveau 6 angezeigt wird, beinhaltet Kapitel 6.

Da der Qualifikationsrahmen vergleichsweise abstrakt formuliert ist, können Informationsgespräche oder auch Gruppenarbeit bei der Beschreibung von Lernergebnissen unterstützen (vgl. Stamm-Riemer et al. 2011: 24, Ast 2011: 15).

Bezugnahme auf die Bloomsche Taxonomie

Bei der Bloomschen Taxonomie handelt es sich um eine Darstellung der Niveaustufen des Denk- und Lernverhaltens. Bloom et al. (1972) unterscheiden sechs Stufen von **Lernzielen im kognitiven Bereich**, welche nach steigender Komplexität geordnet sind, d. h., die nächst höhere Stufe setzt die Fähig- und Fertigkeiten der niedrigeren Klassifikationsstufe voraus (siehe Abbildung 4). Mit Hilfe der Taxonomie können auch personelle Kompetenzen formuliert werden, insbesondere durch die affektive Domäne: Eine differenzierte Darstellung von **Lernzielen im affektiven Bereich** wurde von Krathwohl, Bloom & Masia

(1973: 164-173) erarbeitet. Die einzelnen Stufen beschreiben eine zunehmende Internalisierung von Werten, Einstellungen und Haltungen (siehe Abbildung 5). Im folgenden Kapitel findet sich ein Beispiel zur Lernergebnisformulierung mit Bezug auf die Bloomsche Taxonomie in Kombination mit dem DQR.

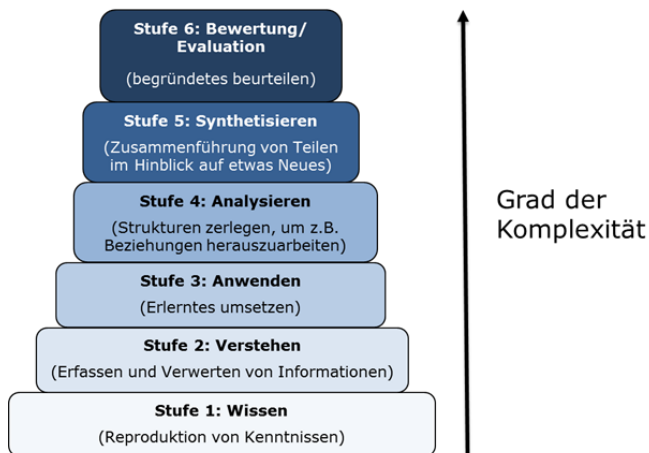
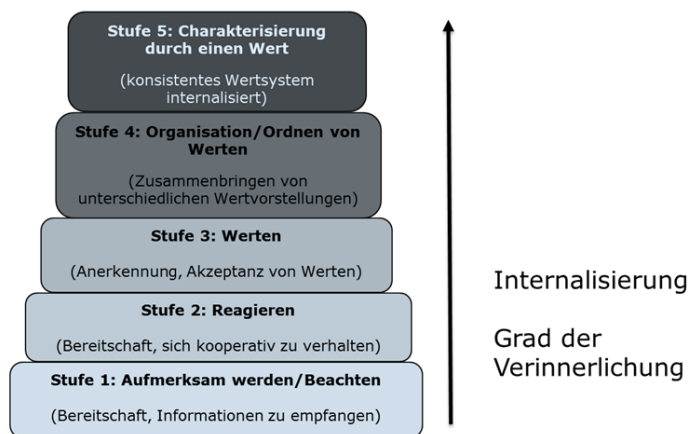


Abbildung 4: Niveaustufen des Denk- und Lernverhaltens nach Bloom (Abbildung modifiziert nach Schewior-Popp 2005: 57f.)



(modif. nach Schewior-Popp, 2005, S. 59f.)

Abbildung 5: Affektive Domäne nach Kratwohl, Bloom & Masia (Abbildung modifiziert nach Schewior-Popp 2005: 57f.)

4 Kombination von Bloomscher Taxonomie und DQR

Um bei der Beschreibung von Lernergebnissen die erreichte Niveaustufe identifizieren zu können, ist es sinnvoll, auf die Tätigkeitsverben der Taxonomie von Bloom in Kombination mit den Niveaustufen des DQR Bezug zu nehmen (vgl. Wissenschaftliche Begleitung „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ 2013; Technische Hochschule Wildau 2012; Fuchs 2012). Bei der Verwendung von Formulierungen der beiden Referenzrahmen ist zu berücksichtigen, dass die Stufen der Bloomschen Taxonomie den Niveaustufen des DQR nicht direkt zuzuordnen sind. Die Bloomsche Taxonomie listet Verben auf, die die jeweiligen Stufen der kognitiven Fähig- und Fertigkeiten beschreiben. Im DQR sind andere Dimensionen entscheidend, u. a. die Aktualität des Wissens und der jeweilige berufliche oder wissenschaftliche Kontext (vgl. AK DQR 2011). Gerade weil Taxonomie und Qualifikationsrahmen unterschiedliche Dimensionen umfassen, kann sich eine Bezugnahme auf beide Referenzrahmen sinnvoll ergänzen (vgl. Technische Hochschule Wildau 2012).

Zur Lernergebnisformulierung empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

- Formulieren Sie das Lernergebnis mit Bezugnahme auf den Inhalt des Moduls.
Z. B.: Die Teilnehmenden beherrschen eine Programmiersprache.
- Beschreiben Sie den kognitiven (oder affektiven) Prozess der erreichten Stufe mit Bezugnahme auf die Bloomsche Taxonomie (bzw. die Taxonomie von Kratwohl, Bloom & Masia). Verwenden Sie dafür aktive Verben (siehe Abbildung 6 und 7).
Z. B.: Die Teilnehmenden beherrschen eine Programmiersprache und sind in der Lage, die typischen Sprachelemente anzuwenden.
- Beschreiben Sie die Niveaustufe des Moduls durch den Bezug auf den DQR und verdeutlichen Sie dadurch die Aktualität des Wissens oder den jeweiligen beruflichen Kontext (siehe Abbildung 8).
Z. B.: Die Teilnehmenden beherrschen eine Programmiersprache und sind in der Lage, die typischen Sprachelemente anzuwenden. Sie können neue Lösungen unter Berücksichtigung der aktuellen fachlichen Entwicklungen und sich häufig ändernden Anforderungen erarbeiten.



Abbildung 6: Tätigkeitsverben zur Beschreibung des kognitiven Prozesses, Verbenliste in Anlehnung an HRK Hochschulrektorenkonferenz (2013: 5)

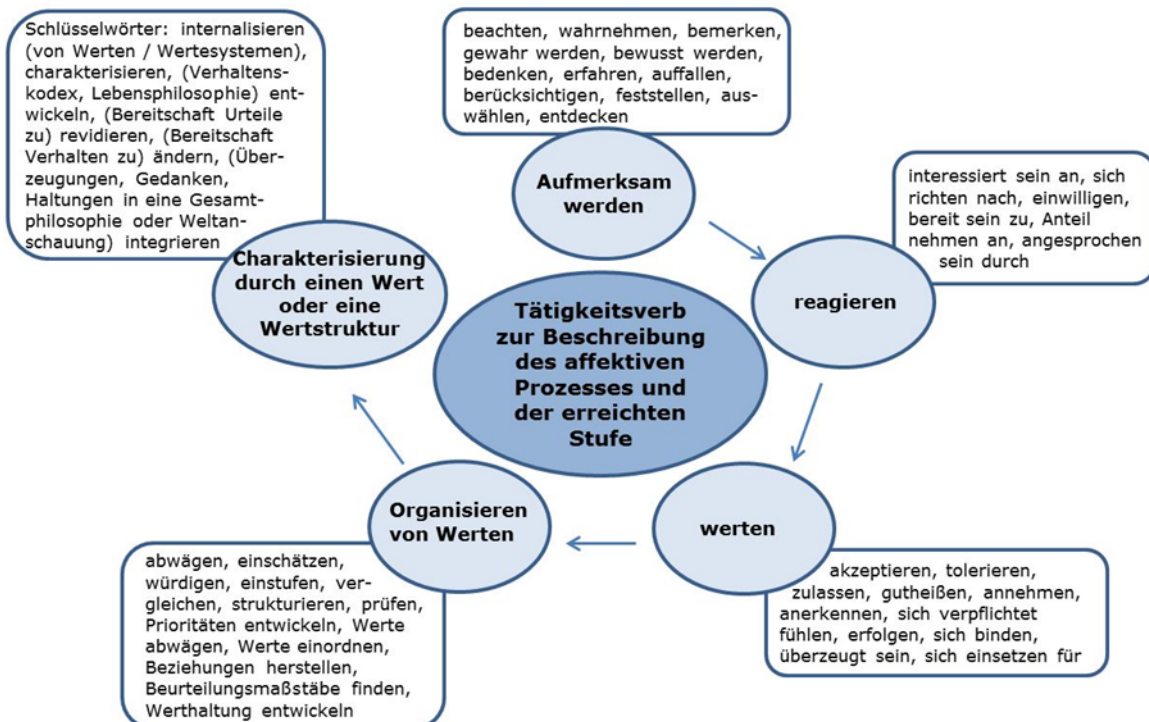


Abbildung 7: Tätigkeitsverben zur Beschreibung des affektiven Prozesses, Verbenliste in Anlehnung an HRK Hochschulrektorenkonferenz (2013: 6)

DQR 6	DQR 7
<p>Über Kompetenzen zur Planung, Bearbeitung und Auswertung von umfassenden fachlichen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in Teilbereichen eines wissenschaftlichen Faches oder in einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Die Anforderungsstruktur ist durch Komplexität und häufige Veränderungen gekennzeichnet.</p>	<p>Über Kompetenzen zur Bearbeitung von neuen komplexen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in einem wissenschaftlichen Fach oder in einem strategierorientierten beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Die Anforderungsstruktur ist durch häufige und unvorhersehbare Veränderungen gekennzeichnet.</p>
Fachkompetenzen	Fachkompetenzen
<p>Wissen Über <i>breites und integriertes Wissen</i> einschließlich der <i>wissenschaftlichen Grundlagen</i>, der <i>praktischen Anwendung</i> eines wissenschaftlichen Faches sowie eines <i>kritischen Verständnisses</i> der wichtigsten Theorien und Methoden (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse) oder über breites und integriertes <i>berufliches Wissen</i> einschließlich der <i>aktuellen fachlichen Entwicklungen</i> verfügen. Kenntnisse zur Weiterentwicklung eines wissenschaftlichen Faches oder eines beruflichen Tätigkeitsfeldes besitzen. Über einschlägiges <i>Wissen an Schnittstellen</i> zu anderen Bereichen verfügen.</p> <p>Fertigkeiten Über ein <i>sehr breites Spektrum an Methoden</i> zur Bearbeitung <i>komplexer Probleme</i> in einem <i>wissenschaftlichen Fach</i>, (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse), weiteren Lernbereichen oder einem <i>beruflichen Tätigkeitsfeld</i> verfügen. <i>Neue Lösungen erarbeiten</i> und unter Berücksichtigung <i>unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen</i>, auch bei sich <i>häufig ändernden Anforderungen</i>.</p>	<p>Wissen Über <i>umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen</i> auf dem <i>neuesten Erkenntnisstand</i> in einem <i>wissenschaftlichen Fach</i> (entsprechend der Stufe 2 [Master-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse) oder über umfassendes berufliches Wissen in einem <i>strategieorientierten beruflichen Tätigkeitsfeld</i> verfügen. Über erweitertes <i>Wissen in angrenzenden Bereichen</i> verfügen.</p> <p>Fertigkeiten Über <i>spezialisierte fachliche oder konzeptionelle Fertigkeiten</i> zur Lösung auch <i>strategischer Probleme</i> in einem wissenschaftlichen Fach (entsprechend der Stufe 2 [Master-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse) oder in einem <i>beruflichen Tätigkeitsfeld</i> verfügen. Auch bei unvollständiger Information <i>Alternativen abwägen</i>. <i>Neue Ideen oder Verfahren entwickeln, anwenden</i> und unter Berücksichtigung <i>unterschiedlicher Beurteilungsmaßstäbe bewerten</i>.</p>
Personale Kompetenz	Personale Kompetenz
<p>Sozialkompetenz <i>In Expertenteams verantwortlich arbeiten</i> oder Gruppen oder Organisationen verantwortlich leiten. Die fachliche <i>Entwicklung anderer anleiten</i> und vorausschauend <i>mit Problemen im Team umgehen</i>. Komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten <i>argumentativ vertreten</i> und <i>mit ihnen weiterentwickeln</i>.</p> <p>Selbständigkeit <i>Ziele</i> für Lern- und Arbeitsprozesse <i>definieren, reflektieren und bewerten</i> und Lern- und Arbeitsprozesse <i>eigenständig und nachhaltig gestalten</i>.</p>	<p>Sozialkompetenz Gruppen oder Organisationen im <i>Rahmen komplexer Aufgabenstellungen verantwortlich leiten</i> und ihre Arbeitsergebnisse vertreten. Die fachliche <i>Entwicklung anderer gezielt fördern</i>. <i>Bereichsspezifische und -übergreifende Diskussionen führen</i>.</p> <p>Selbständigkeit Für <i>neue anwendungs- oder forschungsorientierte Aufgaben Ziele unter Reflexion der möglichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Auswirkungen definieren</i>, geeignete <i>Mittel einsetzen</i> und hierfür Wissen <i>eigenständig erschließen</i>.</p>

Abbildung 8: Niveaustufe 6 und 7 (AK DQR 2011, Hervorhebungen durch die Autor/-innen)

5 Allgemeine Leitlinien

Bei der Formulierung von Lernergebnissen auf unterschiedlichen Niveaus sind zudem einige allgemeine Hinweise nützlich, die in der Fachliteratur als „Best Practice“ angesehen werden, z.B. sollte der Schwerpunkt darauf liegen zu beschreiben, was Teilnehmende am Ende eines Moduls bzw. der Weiterbildung in der Lage sind zu tun (vgl. Moon 2002, DAAD 2008: 57, 61). Wichtig ist es zudem, die Lernergebnisse in einfachen, nachvollziehbaren Begriffen zu beschreiben, die von Studierenden oder Prüfenden klar verstanden werden.

Leitlinien für die Formulierung von Lernergebnissen

- Legen Sie den Fokus auf Ergebnisse und nicht auf Prozesse
- Leiten Sie jedes Lernergebnis durch ein möglichst konkretes Verb ein
- Nutzen Sie, soweit dies sprachlich möglich ist, nur ein Verb pro Lernergebnis
- Formulieren Sie für ein Modul nicht mehr als 6–10 Lernergebnisse
- Formulieren Sie kurze Sätze
- Legen Sie Wert darauf, dass die Lernergebnisse so formuliert sind, dass sie feststellbar und überprüfbar sind
- Überprüfen Sie, ob das Lernergebnis im vorhandenen Zeitrahmen erreichbar ist
- Vergewissern Sie sich, dass die Lernergebnisse zu den Zielen und Inhalten der Module passen
- Überprüfen Sie, ob das Lernergebnis des Moduls mit dem Gesamtergebnis des Studiengangs übereinstimmt.

Beschreiben Sie möglichst genau das überprüfbare erwartete Lernergebnis und vermeiden Sie eine Beschreibung der Lehrabsicht (vgl. DAAD 2008: 29):

Weniger gut überprüfbare Verben:

„wissen“, „verstehen“, „lernen“, „kennen“
oder „vertraut sein“

Zum Beispiel:

„Die Teilnehmenden kennen die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Arbeit in Kindertagesstätten.“

Besser überprüfbar sind „Aktionsverben“:

„unterscheiden zwischen“, „wählen“, „erläutern“,
„identifizieren“ und „anwenden“

Zum Beispiel:

„Die Teilnehmenden sind in der Lage, die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Arbeit in Kindertagesstätten zu erläutern.“

Abbildung 9: Beispiele zur Lernergebnisbeschreibung

Bei der Formulierung von Lernergebnissen ist zu berücksichtigen, dass die jeweiligen fachlichen Besonderheiten eine Rolle spielen und in die Anwendung der oben genannten Leitlinien einfließen. Ein Beispiel für die Umsetzung der beschriebenen Empfehlungen findet sich im folgenden Kapitel.

6 Praxisbeispiel

Es folgt in Auszügen die Beschreibung der Lernergebnisse eines Beispielmoduls aus einem Weiterbildungskonzept der Sozialen Arbeit: „Ein guter Start ins Leben – bildungsorientierte Arbeit mit Kindern unter 3“ der Frankfurt University of Applied Sciences. Dabei handelt es sich um eine berufsbegleitende Weiterbildung mit Präsenzblöcken. Zielgruppe sind pädagogische Fachkräfte und Erzieher/-innen mit Berufserfahrung. Übergreifende Qualifikationsziele der gesamten Weiterbildung sind unter anderen: Initiierung von Veränderungsprozessen, Arbeit mit Widerständen und Reflexion über die eigene professionelle Weiterentwicklung.

Die folgenden, modifizierten Auszüge verdeutlichen, wie Lernergebnisbeschreibungen mithilfe von Deskriptoren des DQR (Niveau 6, Bachelor) und Verben der Bloomschen Taxonomie formuliert werden können. Die Begriffe des DQR („Fachkompetenz“, „Personale Kompetenz“) werden parallel zu den in den Regeln des Akkreditierungsrats aufgeführten Begriffen „fachliche Kompetenzen“ sowie „überfachliche Kompetenzen“ verwendet. DQR und Elemente der Bloomschen Taxonomie werden rechts neben der folgenden Tabelle farblich markiert dargestellt.

Modul 2: Umgang mit Vielfalt

Fachkompetenzen

Sie besitzen *wissenschaftlich fundierte Fachkenntnisse* (...). Die Absolvent/-innen können Geschlechterinteraktionen hinsichtlich ihrer Wirkungen bewusst wahrnehmen, *interpretieren* und ihnen professionell begegnen. (...) Sie *kennen Methoden der geschlechtersensiblen Bildung* und Erziehung und können diese *anwenden*.¹

Personale Kompetenzen/überfachliche Kompetenzen

Die Absolvent/-innen sind in der Lage, die eigene *Haltung* gegenüber Verschiedenheit *selbstkritisch zu reflektieren* (...). Die Absolvent/-innen entwickeln eine *professionelle vorurteilsbewusste Haltung* gegenüber Kindern mit unterschiedlichen Bedarfen und vielfältigen familiären, kulturellen und ethnisch /sozialen Hintergründen. Sie können Kinder als Individuen stärken und *vorurteilsfrei* begleiten. Sie besitzen eine *geschlechtersensible Haltung* gegenüber Mädchen und Jungen, den Eltern und im Team.²

DQR Niveau 6: Fachkompetenz

Wissen

Über breites und integriertes Wissen einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, der praktischen Anwendung eines wissenschaftlichen Faches sowie eines kritischen Verständnisses der wichtigsten Theorien und Methoden (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des HQR) oder über breites und integriertes berufliches Wissen einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklungen verfügen. Kenntnisse zur *Weiterentwicklung eines wissenschaftlichen Faches* oder eines beruflichen Tätigkeitsfeldes besitzen. Über einschlägiges Wissen an Schnittstellen zu anderen Bereichen verfügen.

Fertigkeiten

Über ein *sehr breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme* in einem *wissenschaftlichen Fach*, (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse), *weiteren Lernbereichen* oder einem *beruflichen Tätigkeitsfeld* verfügen. *Neue Lösungen erarbeiten* und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe *beurteilen*, auch bei sich häufig *ändernden Anforderungen*.

Die Bloomschen Verben werden nicht wörtlich sondern sinngemäß angewendet – dabei müssen die Spezifika des jeweiligen Fachs berücksichtigt werden.

Bloom: Kognitive Lernziele

Kategorie wissen, z. B. *kennen*; Kategorie *anwenden*; Kategorie analysieren, z. B. *interpretieren*

DQR Niveau 6: Personale Kompetenz

Sozialkompetenz

In Expertenteams *verantwortlich arbeiten* oder Gruppen oder Organisationen *verantwortlich leiten*. Die fachliche Entwicklung anderer *anleiten* und *vorausschauend mit Problemen im Team umgehen*. Komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten *argumentativ vertreten* und mit ihnen *weiterentwickeln*.

Selbständigkeit

Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse definieren, *reflektieren* und bewerten und Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig gestalten.

Bloom affektive Lernziele, Kategorien:

„Charakterisieren durch einen Wert“, „Organisation/ordnen von Werten“, „werten“, „reagieren“, „aufmerksam werden/beachten“

Abbildung 10: Beispiel Modulbeschreibung

¹ Die Lernergebnisbeschreibung umfasst Aussagen zu den DQR-Deskriptoren „Wissen“ und „Fertigkeiten“. Beide Deskriptoren werden unter „Fachkompetenzen“ zusammengefasst.

² Die Lernergebnisbeschreibung umfasst Aussagen zu den DQR-Deskriptoren „Sozialkompetenz“ und „Selbständigkeit“. Beide Deskriptoren werden unter „Personale Kompetenzen/überfachliche Kompetenzen“ zusammengefasst.

7 Checkliste

Abschließend finden Sie eine Checkliste, die es Ihnen ermöglicht, auf einen Blick zu überprüfen, ob Sie die wesentlichen Punkte bei der Formulierung Ihrer Lernergebnisbeschreibung berücksichtigt haben.

- Wurden wirklich Lernergebnisse formuliert, liegt der Schwerpunkt darauf, was der/die Absolvent/-in demonstrieren kann?
- Wurden der DQR als Formulierungshilfe berücksichtigt, um das Niveau des Moduls zu beschreiben?
- Wurde die Verbenliste von Bloom berücksichtigt?
- Enthält jedes Lernergebnis ein möglichst konkretes Verb?
- Wurden Verben verwendet, die feststellbare und überprüfbare Tätigkeiten beschreiben?
- Beinhaltet das Modul nicht mehr als 6–10 Lernergebnisse?
- Sind die Sätze möglichst kurz gehalten?
- Ist das Lernergebnis im vorhandenen Zeitrahmen erreichbar?
- Passen die Lernergebnisse zu den Zielen und Inhalten der Module?
- Stimmt das Lernergebnis des Moduls mit dem Gesamtergebnis des Studiengangs überein?

Anhang: Struktur der DQR-Niveaus

<p>Niveauindikator 1-8 Der Niveauindikator charakterisiert zusammenfassend die Anforderungsstruktur in einem Lern- oder Arbeitsbereich, in einem wissenschaftlichen Fach oder beruflichen Tätigkeitsfeld.</p>			
<p>Fachkompetenz</p> <p>Fachkompetenz umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben und Problemstellungen eigenständig, fachlich angemessen, methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen.</p>		<p>Personale Kompetenz</p> <p>Personale Kompetenz – auch Personale/ Humankompetenz – umfasst <i>Sozialkompetenz</i> und <i>Selbständigkeit</i>. Sie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen bzw. beruflichen Kontext zu gestalten.</p>	
<p>Wissen</p> <p>Wissen bezeichnet die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem <i>Lern- oder Arbeitsbereich</i> als Ergebnis von Lernen und Verstehen. Der Begriff Wissen wird synonym zu „Kenntnisse“ verwendet.</p>	<p>Fertigkeiten</p> <p>Fertigkeiten bezeichnen die Fähigkeit, <i>Wissen</i> anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Wie im Europäischen Qualifikationsrahmen werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und als praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.</p>	<p>Sozialkompetenz</p> <p>Sozialkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.</p>	<p>Selbständigkeit</p> <p>Selbständigkeit bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, eigenständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.</p>
<p>Differenziert nach den Subkategorien...</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Tiefe • Breite 	<ul style="list-style-type: none"> • Instrumentelle Fertigkeiten • systemische Fertigkeiten • Beurteilungsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Team-/ Führungsfähigkeit • Mitgestaltung • Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständigkeit / Verantwortung • Reflexivität • Lernkompetenz

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Inhaltsverzeichnis, Gliederung Modulhandbuch	4
Abbildung 2: Qualifikationsziele und Lernergebnisse.....	5
Abbildung 3: Modulbeschreibung (Vorlage zur Erstellung eines Modulhandbuchs, Frankfurt University of Applied Sciences , internes Dokument, modifiziert in Bezug auf Weiterbildungen)	7
Abbildung 4: Niveaustufen des Denk- und Lernverhaltens nach Bloom (Abbildung modifiziert nach Schewior-Popp 2005: 57f.)	9
Abbildung 5: Affektive Domäne nach Kratwohl, Bloom & Masia (Abbildung modifiziert nach Schewior-Popp 2005: 57f.)	9
Abbildung 6: Tätigkeitsverben zur Beschreibung des kognitiven Prozesses, Verbenliste in Anlehnung an HRK Hochschulrektorenkonferenz (2013: 5)	11
Abbildung 7: Tätigkeitsverben zur Beschreibung des affektiven Prozesses, Verbenliste in Anlehnung an HRK Hochschulrektorenkonferenz (2013: 6)	11
Abbildung 8: Niveaustufe 6 und 7 (AK DQR 2011, Hervorhebungen durch die Autor/-innen)	12
Abbildung 9: Beispiele zur Lernergebnisbeschreibung	13
Abbildung 10: Beispiel Modulbeschreibung	15

Quellenangaben

AK DQR (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR). <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/> [Stand: 24.06.2013]

Ast, S. (2011): Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR). Stand und Weiterentwicklung. <http://www.die-bonn.de/doks/2011-dqr-01.pdf> [Stand: 11.01.13]

Bloom, B.S., Engelhart, M.D., Furst, E.J., Hill, W.H. & Krathwohl, D.R. (1972): Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Weinheim u.a.

DAAD Deutscher akademischer Auslandsdienst (2008): Lernergebnisse (Learning Outcomes) in der Praxis. Bonn

Europäische Gemeinschaften (2009): ECTS Leitfaden
http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc/ects/guide_de.pdf
[Stand: 06.01.14]

Fuchs, S. (2012): Leitfaden zur Formulierung von Lern-ergebnissen in der Erwachsenenbildung. Hg. von Münchner Volkshochschule GmbH.
www.mvhs.de [Stand 06.01.13]

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH (2012a, 2. Auflage): ANKOM-Arbeitsmaterialie Nr. 2 Verfahren und Methoden der pauschalen Anrechnung.
http://ankom.his.de/pdf_archiv/M2_Ankom.pdf [Stand: 15.11.2013]

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH (2012b, 2. Auflage): ANKOM-Arbeitsmaterialie Nr. 3 Verfahren und Methoden der pauschalen Anrechnung.
http://ankom.his.de/pdf_archiv/M3_Ankom.pdf [Stand: 15.11.2013]

Krathwohl, D.R., Bloom, B.S. & Masia, B.B. (1973): Taxonomy of Educational Objectives. The Classification of Educational Goals. Handbook II: Affective Domain. New York

Kultusministerkonferenz (KMK) (2010): Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie im Anhang die Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktesystemen und die Modularisierung von Studiengängen.

<http://www.kmk.org/fileadmin/>

[veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf) [Stand 17.09.13]

Schewior-Popp, S. (2005): Lernsituationen planen und gestalten. Handlungsorientierter Unterricht im Lernfeldkontext. Stuttgart u.a.

Stamm-Riemer, I., Loroff, C. & Hartmann, E. (2011): Anrechnungsmodelle: Generalisierte Ergebnisse der ANKOM-Initiative. HIS: Forum Hochschule 1.

http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201101.pdf [Stand: 15.11.2013]

Technische Hochschule Wildau (2012): Modulbeschreibungen: Hinweise zur Formulierung von Lernergebnissen. [http://www.th-](http://www.th-wildau.de/fileadmin/dokumente/hochschule/dokumente/)

[wildau.de/fileadmin/dokumente/hochschule/dokumente/](http://www.th-wildau.de/fileadmin/dokumente/hochschule/dokumente/)

[formulare/Studium_und_Lehre/Lernergebnisse_Formulieren_Merkblatt.pdf](http://www.th-wildau.de/fileadmin/dokumente/hochschule/dokumente/formulare/Studium_und_Lehre/Lernergebnisse_Formulieren_Merkblatt.pdf)

[Stand: 15.11.2013]

Wissenschaftliche Begleitung, „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ (2013): Handreichung Lernergebnisse. Theorie und Praxis einer outcomeorientierten Programmentwicklung [http://www.offene-](http://www.offene-hochschulen.de/download/Handreichung_Lernergebnisse_final_Feb2013_V2_extern.pdf)

[hochschulen.de/download/Handreichung_Lernergebnisse_final_](http://www.offene-hochschulen.de/download/Handreichung_Lernergebnisse_final_Feb2013_V2_extern.pdf)

[Feb2013_V2_extern.pdf](http://www.offene-hochschulen.de/download/Handreichung_Lernergebnisse_final_Feb2013_V2_extern.pdf) [Stand: 06.01.13]

MainCareer – Offene Hochschule wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Im Fokus des Projekts stehen die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Konzepten zur Gestaltung von Bildungsbrücken in das Hochschulsystem. Zielgruppen sind berufserfahrene studieninteressierte der Berufsfelder Informatik, Soziale Arbeit und Pflege.

Kontaktinformationen

Gesamtprojektleitung

Prof. Dr. Michaela Röber
☎ 069 1533-2620
✉ roeberm@maincareer.de

Gesamtprojektkoordination

Dipl.-Päd. Dipl. Soz. Arb. Thorsten Feigl
☎ 069 1533-3967
✉ th.feigl@maincareer.de

Querschnittsaufgabe Weiterbildung

Frankfurt University of Applied Sciences
Anja Kohlesch M.A.
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-3191
✉ a.kohlesch@mc.fra-uas.de

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Link zu weiteren Publikationen des Wettbewerbs Offene Hochschule:

<http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/publikationen%20und%20dokumente>

